

Unser Planet.

B l ä t t e r

für Unterhaltung, Literatur, Kunst und Theater.

Herausgegeben von Ludwig Storch.

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

N^o 127. (II. Jahrg.) Montag, den 30. Mai.

1831.

M a i r o s a.

Um Gewässer seh' ich's schleichen
Spät, ein mitternächtl'g Wunder,
Mit dem kalten Dufte der Nächte
Wogt es am Gestad' hinunter.

Bitternd als ein banger Nebel
Dämmert's hin im Mondenschein,
Und des Blickes feuchter Schleier
Wölkt sich in die Fluth hinein.

Um des Mittags heitre Stunde
Wandelt's wie von Nacht umrungen,
Süßer Leib von dunklen Blumen,
Haupt von bleichem Kranz umschlungen.

Und als Lied von blasser Lippe
Schwirrt, was trübe wogt im Innern,
Ach! es ist der alten, süßen
Mädchenträume dumpf Erinnern.

Ist unser'ger Liebe Wehmuth,
Des erschlag'nen Mann's Gedächtniß —
Treue Lieb' nahm solchen Ausgang,
Treue Lieb' gab dieß Vermächtniß —

Ach! es ist jungfräulich Wesen,
Das zum Schatten ward verwandelt,
Schatten, der in schnellem Sange
Lebhaft und gespenstig wandelt!

Weidenbaum, des arane Blätter
Ueber dem Gewässer schleichen,
Ist des Mädgleins Altar worden,
Wird geschmückt mit weissen Zweigen.

Weidenblatt spielt müde Weise
Auf dem Saitenspiel der Wellen,
Maienros' neigt sich hinunter,
Maienros' treibt auf den Wellen;

Wird von Bogen sanft getragen,
Wird gewiegt von Melodie'n,
Sanfte Bogen, voll Erbarmen
Maienros' hinunterzieh'n

H. E. Wolfram.

Die Sylphenkinder.

(Beschluß.)

Aber was war aus der Seele dieses unglücklichen Jünglings geworden? — Durch den tödtlichen Stoß, welcher mitten durch's Herz gedrungen war, von ihrem Körper getrennt, war sie entsezt davon geflohen. Als sie hierauf traurig in Themenidens Zimmer wieder zurückkehrte, sicherte ihr zwar der Prinzessin Schmerz die Liebe derselben zu; aber es war zu spät und diese Entdeckung schärfte nur die Uebel, welche sie sich durch ihre Unbesonnenheit zugezogen hatte. Paleno's Seele schwingt sich in den leblosen Körper seiner Geliebten, um sie in's Leben zurückzurufen, und dieser Versuch gelingt.

Themenide, doppelt belebt, fühlt sich ihrer Sinne wieder mächtig; ja so schnell gewinnt sie ihre Lebendigkeit wieder, daß ein heftiger Seufzer, welcher sich ihrer Brust entpreßt, auch Paleno's Geist aus ihrem Körper herausdrängt. Beider Seelen begegnen einander in geheimnißvollem Zusammenfließen; aber die Seele Paleno's versucht umsonst ihren Körper wieder zu beleben. Die Wunde will sich nicht wieder schließen und die Hülle den Bewegungen des Geistes nicht mehr gehorchen. Schon naht der Tag und traurig fliegt Paleno's Seele fort, während Themenide den starren Körper mit ihren Thränen zu erwärmen sucht; doch ein Gott flüstert ihr einen Rath zu. —

Noch ein Mal kehrt Paleno in seinen empfindungslosen Leib zurück, um Themenidens Munde näher zu sein. Ihre Thränen, welche über sein Gesicht rollen, erregen in ihm eine gewisse Empfindung, und ihren heißen Kuß fühlt er in aller seiner Blut. Seine Arme beleben sich, um die Geliebte zu umarmen — und Themenidens Herz klopft an dem seinigen, welches ihr antwortet. Weider Lippen durchglühen — Weider Augen umarmen einander; ihre Seufzer finden sich, und Paleno genießt dieses höchste Glück, ehe er noch bemerkt, daß sein neubekannter Körper allen Bewegungen seiner Seele gehorcht.

Die Prinzessin hatte sich nämlich eines Krautes erinnert, welches die Eigenschaft besaß, alle Wunden auf der Stelle zu schließen. Daran denken und durch den bloßen Wunsch auch schon an dem Orte sein, wo jenes heilsame Kraut wuchs, war für sie nur eine Bewegung, und schnell hatte sie auf diese Weise den geliebten Körper wieder belebt.

Unsere beiden Liebenden — um so glücklicher, da sie wider alles Erwarten sich nur eben dem Abgrunde des äußersten Mißgeschicks entronnen hatten — überließen sich dem lebhaftesten Entzücken. Sie sprachen kein Wort mit einander, aber sie sagten sich genug, und ein Blick, ein Händedruck reichte den wahlverwandten Geistern hin, einander ihre gemeinschaftliche Abkunft zu verrathen. Trunken von den süßesten Empfindungen, dachten sie in harmloser Sicherheit nur daran, ihre Seligkeit zu verwirgen — als Almenor eintrat.

Sein Erscheinen läßt sich nicht beschreiben; auf den Anblick zweier glücklich Liebenden hatte er sich nicht gefaßt gemacht. Die Frauen der Prinzessin hatten ihm nur das mitgetheilt, wovon sie Zeugen gewesen waren; aber was er hier erblickte, stimmte nicht damit überein. Schon die Erzählung der Frauen hatte seinen Zorn entflammt; wie groß war erst seine Wuth, als er sich so grausam betrogen sah! — Ein Dolch, welchen er auf seine Tochter zückte, sollte seine Wuth zur Hälfte sättigen.

„Halt ein!“ schrie Paleno und fiel ihm in den Arm: „ich vermag Deine Schmach gut zu machen. Gewähre mir die Hand Deiner Tochter, ich bin ihrer würdig. Nicht aus königlichem Blute entsproß ich, ich bin mehr. Mäßige daher Deinen drohenden Zorn und wisse: Deine Tochter liebt ein Abkömmling der Elementargeister, der Sohn eines Sylphen und —“

„Ungeheuer!“ — tobte Almenor; „so mußte es sich doch erfüllen — jenes Mißgeschick, das ich fürchtete. — Unglückliche! nicht genug, mich mit Schande zu belasten, mußtest Du zum Werkzeuge meines Schimpfs gerade einen meiner grausamsten Feinde wählen? — Heda, ihr Sclaven! sogleich bereitet einen Scheiterhaufen; meine Rache soll sich furchtbar legen!“ —

Man gehorcht seinem grausamen Befehle und reißt die Liebenden mit Gewalt aus Themenidens Gemach — der Wiege ihrer Wonnen. In einem Augenblicke schleppt man sie mitten auf den Hof und errichtet den Scheiterhaufen. Themenide sucht, die Kniee ihres knirschenden Vaters umfassend, seinen Zorn zu versöhnen, aber der süße Name „Vater“ erstirbt auf ihren Lippen, ihre Stimme stammelt — sie vermag nicht zu enden. Ach! es wäre vergeblich gewesen; dieser Name ist der Seele des Barbaren fremd. —

Paleno, mit Ketten belastet, ohne sie zu fühlen, durchbohrt Almenor'n mit seinen Blicken. „Die Götter selbst!“ — ruft er — „werden Deine Grausamkeit bestrafen, der Du an Liebe, Natur und an allem Heiligen frevelst! — Ach, Themenide!“ — fährt er fort — „die Vorwürfe, die ich ihm mache, rauben unsrer Liebe die schönsten Augenblicke — den Triumph über seine Rache. Mit Dir begann ich mein Leben, und Dein ist es bis zum letzten Seufzer!“ —

Alles ist bereit zur Vollziehung des tödtlichen Befehls. Almenor erhebt bei dem Schauspiel, aber er bleibt unerweicht; mit eigner Hand hat er die Todeswerkzeuge zusammentragen helfen, und er selbst will zuerst den Scheiterhaufen entzünden. Die Liebenden werden einander gegenüber angefaßt und genießen wenigstens den traurigen Trost, vereint zu sterben; daran hatte der Tyrann nicht gedacht. — „Lebe wohl, Themenide! — lebe wohl, theurer Paleno!“ — Die Flamme, welche sie umhüllt, erstirbt ihre letzten Worte; aber ihre Banden fallen versengt ab, ihre Arme sind frei und sie dürfen sich gegenseitig umschlingen. Alles sie Umgebende brennt nur in einem reinen sanften Feuer, welches alles Irdische ihrer Körper auflöst. Der Lichtstrahl, der sie besetzt, vereinigt sich mit der Flamme, welche sie vernichten sollte, und die Atome, welche ihr Wesen bilden, trennen sich, ohne ihre Form zu verändern.

Der König gewahrt, außer sich vor Wuth, die Verklärung der Liebenden; er stürzt sich selbst mitten in's Feuer, um sie zu trennen. Seine Wuth macht ihn blind für die Gefahr, und die Flamme, welche ihn rächen sollte, wird zum Werkzeuge seiner eigenen Strafe; ein Augenblick — und er ist nicht mehr.

Die Liebenden sind nicht mehr Zeugen dieses Vorfalles; ihre Körper — zu einem eben so reinen Wesen zerfloßen, als ihre Seelen — haben sich schon in die Regionen des Feuers erhoben. Dort bei den Feuergeistern sind ihre Herzen so ewig wie ihre Liebe. —

Reise-Zeitung.

Reise eines deutschen Malers durch Spanien
im Jahre 1829.

(Fortsetzung.)

Wir mußten uns also begnügen, die Seeräuber im Freihafen von Gibraltar gesehen zu haben. Dann fuhren wir durch die Meerenge, wo sich das mittelländische Meer mit dem großen Ocean verbindet, und nach einer dreitägigen Fahrt, während welcher das Meer so still war, daß wir auf den Grund desselben sehen konnten, langten wir in Malaga an. Dieß ist ohnstrittig der heißeste Ort in Spanien; denn alle südlichen Produkte gedeihen hier; selbst die Cichorie pflanzt sich im Freien ohne Mühe und mit gutem Erfolge fort. In Malaga hielten wir uns nicht lange auf, sondern fuhren, als wir den trefflichen Malaga rein und gehörig gekostet hatten, über das Gebirge nach dem drei Tagereisen davon entfernten eigentlichen Paradies Spaniens, nach dem göttlichen Granada. Dort erhielten wir erst den rechten Begriff von dem kunstliebenden und kunstübenden Maurenvolke. Da war mir's wohl, uns ausbrechtlich wohl! Ich konnte selten den Anbruch des Tages erwarten, um nur, schnell wieder die unvergleichliche Alhambra über der Stadt zu besuchen, die ich erst am späten Abend verlassen hatte. Das spanische Sprichwort sagt: quien no hay visto Sevilla, no he visto nada d. h. wer Sevilla nicht gesehen hat, hat nichts Bewundernswürdiges gesehen; wer aber Granada nicht gesehen hat, hat gar nichts gesehen. Es ist wahrlich nicht zuviel in diesen Worten gesagt; denn über Granada geht nichts. Selbst die Sommerhitze wird hier durch die von der Sierra Nevada herabkommenden kühlen Lüste höchst angenehm gemildert. Die fruchtbare Sierra de Granada riß mich im November und December noch zur Bewunderung hin, zu welcher Zeit erst das Laub anfang von den Bäumen zu fallen. Die Gegend wird häufig von Erdbeben heimgesucht. Wir wohnten bei drei alten frommen Jungfern. Zu diesen sagte ich einst im Scherz: ich wäre nun lange genug schon in Granada, und hätte noch nichts von Erdbeben verspürt; ich dachte also, es wäre nun Zeit dazu, damit ich auch davon aus Erfahrung reden könne. Ach! schrien sie alle drei zugleich, was ist das für ein gottloser Mensch! — Nun, nun! erwiderte ich; nur so ein klein wenig, so daß Niemandem Schaden geschieht. Denselben Abend saß ich bis nach elf Uhr und schrieb. Mein Gefährte hatte sich schon niedergelegt, als plötzlich um mich herum Alles anfang lebendig zu werden, Tische und Stühle und was darauf war, Fenster, Thüre und Betten. Ich staunte nicht wenig und wußte nicht, was es war. Mein sonderbarer Wunsch fiel mir nicht gleich wieder ein. Da rief ein neben uns anwohnender Herr, mit welchem wir auf einem freundschaftlichen Fuße standen, und der sich eben auch zu Bette gelegt hatte, aus vollem Halse: Terremotito! Nun erst

wußte ich, woran ich war, und mußte lachen, daß mein Wunsch so schnell in Erfüllung gegangen war. Anders, aber schlimmer sah es bei Orihuela in der Provinz Murcia aus; denn dort wäre mir das Lachen über das Erdbeben sicherlich vergangen. An zwölf Ortschaften waren mehr oder weniger in Schutthaufen verwandelt, das Werk einiger Augenblicke. Murcia ist nicht minder glücklich, als die andern fruchtbaren Gegenden Spaniens; Palmen, Drangen, Zitronen, Brotsfrüchte, Oliven, Maulbeere, Aloe &c. Alles wächst hier wild durch einander. Valencia wird nicht mit Unrecht der Garten von Spanien genannt; denn in der That ist eine Stunde im Umkreis um die große schöne Stadt herum Alles Garten. Das ganze Jahr hindurch ist man Monatsrettige, Andivien, Artischocken, Blumenkohl, Rosenkohl und Salat; Broccoli hat man immerwährend frisch. — Von Valencia fuhren wir über Murviedro, dem alten Sagunt, wo Hannibal die Römer belagerte und vertrieb, nach Tortosa am Ebro. Auf diesem Wege war ich fast erfroren; die Kälte war unerhört und ich hatte weiter nichts als leinene Beinkleider an. Wir hatten unsere Winterkleider in Madrid gelassen und durften sie nicht eher als in Barcelona wieder zu erhalten hoffen. Wer hätte auch eine so ungeheure Kälte ahnen können! Schon hatte ich der Welt Ade gesagt und meine Augen geschlossen. Doch sollte mein Leben noch ein wenig weiter langen. Wir kamen nach Tortosa, wo in einer Nacht der Ebro zugefroren war, daß man ihn passieren konnte. Mit Lebensgefahr schifften wir durch ein noch offenes Stück, in welchem stark Eis ging. In derselben Nacht waren alle Bäume erfroren. Wir eilten nach der Provinz Cataluña, über Tarragona nach Barcelona, wo es mich zuerst wieder anheimelte. Man glaubt hier wieder in Frankreich zu sein und ist gar wohl aufgehoben. Die Stadt hat mehr als 100,000 Einwohner und ist eine der Hauptstädte Spaniens. Für einen Ausländer ist hier und in Cadix am besten leben; beide liegen prächtig am Meere und in beiden richtet man sich nach den Gebräuchen anderer Nationen. Nach fünfswöchentlichem Aufenthalt, bis wir nämlich unsre Koffer von Madrid erhalten hatten, gingen wir mit dem Eilwagen Nacht und Tag fort über Gerona, Perpignan, Montpellier, Nîmes, Lyon und Besançon nach Straßburg, wo wir am dreizehnten Tage der Reise im Februar 1830 ankamen, nachdem wir nur drei Mal in Betten geschlafen hatten. Ich konnte weder recht mehr sitzen, noch liegen und kaum stehen. Ein Jahr lang hatten wir das paradiesische Spanien bereist, welches unter dem gräßlichen Joche von Seelenverfolgern — statt Seelenforgern — und einer gräßlich schlechten Regierung seufzt und bis auf's Blut gebrangsalt wird. Welch' glückliches Land könnte Spanien unter andern Auspicien sein!

(Beschluß folgt.)

Neuestes Leben und Treiben auf unserm Planeten.

Aus Schwerin im Mecklenburgischen im Decbr. 1830.

(Fortsetzung.)

Im Allgemeinen betrachtet ist nicht in Abrede zu stellen, daß diese Geldveränderung von reellem Nutzen für Mecklenburg ist. Das Agiotiren hat ein Ende, und Jedermann, mit Ausnahme einiger weniger Personen, hat den offenbarsten Vortheil davon. Dabei empfiehlt sich die neue Landesmünze, in gleichem Cours mit N. zwei Drittel, durch ihr sehr gutes Gepräge.

Der Pariser Kanonenschuß, fast durch ganz Europa wiederhallend, das Signal der spätern rechtlichen und unrechtlichen Revolutionen, die Mutter aller Reformen, Auflehnungen und Unordnungen der Jetztzeit, wie ein Lauffeuer die deutschen und nicht deutschen Gauen ergreifend, hat auch mittelbar in unserm friedlichen Vaterlande seine magische Kraft nicht verläugnet. Die oben kürzlich angedeuteten Vorfälle in Bismar und das in allen Städten Mecklenburg's laut gewordene Princip der Reformen zeugen dafür. — In wie fern und ob überhaupt mit diesem plötzlichen Wachwerden folgender Vorfall in Verbindung steht, lassen wir dahin gestellt, verweisen daneben aber auf die nachgewiesene, durch Reduction des schwedisch-pommerschen Geldes herbeigeführte Unzufriedenheit.

Am 19ten September brach nämlich in einem Hintergebäude der Großherzoglichen Münze Feuer aus, das sehr wahrscheinlich angelegt worden war. Der Lärm der Glocken, Trommeln und Hörner rief von allen Seiten eine Menge Volk herbei, das zum Löschten nicht zugelassen wurde, weil sich in der Münze bedeutende Geld- und Silbervorräthe, an 160,000 Rthlr., befanden, und das ausgebrochene Feuer seiner Entfernung von andern Gebäuden halber nicht weiter um sich greifen konnte. Der Zusammenlauf vor der Münze ward inzwischen immer größer, so daß die Paar Mann militärische Nachtwache sammt den zur Hülfe herbeigeeilten Zimmer- und Spritzenleuten die stark Vorbrängenden kaum so lange von Thorwegen und Fenstern abzuhalten vermochten, bis die Garnison mit einigen Kanonen anlangte. Der Stadt-Commandant, General von Kampf, machte wiederholt Vorstellungen und ermahnte das Volk zur Ruhe. Statt ihm jedoch Gehör zu geben, riß man das Pflaster auf, zerschlug die Laternen und antwortete mit einem Steinhagel auf's Militair und das Münzgebäude, in welchem kein Fenster unzertrümmert blieb. Hierauf griff man zum letzten Mittel und ließ von der Infanterie zwei scharfe Salven geben, wodurch Einer getödtet und Mehrere verwundet wurden, zugleich aber auch der Haufe aus einander gesprengt, und dem Tumult so ziemlich ein Ende gemacht wurde. Am andern Tage früh traf der Erb-Großherzog hier ein, dem um Mittag eine Ab-

theilung der in Grabow garnisonirenden Dragoner folgte. Nachmittags versammelten sich die Einwohner aller Klassen zur Bildung einer Communal-Garde, nachdem sie zuvor vom Magistrate dazu aufgefordert worden waren.

Des Erb-Großherzogs Anrede an die versammelte Menge und sein sehr humanes Betragen wurde von denselben mit einem lebhaften Hurrah aufgenommen.

Diese Communal-Garde in Compagnien getheilt und bewaffnet, besetzte mit dem Militair vereint alle öffentlichen Gebäude der Stadt, patrouillirte Nachts in allen Richtungen und erhielt so, in Verbindung mit den anderweitig getroffenen polizeilichen Maßregeln, die Ruhe aufrecht, welche drei Tage darauf durch ein in der Vorstadt höchst wahrscheinlich angelegtes Feuer, in Folge dessen mehrere Gebäude abbrannten, abermals gestört wurde. Mehrere Verdächtige wurden arretirt und vor eine besondere Commission geführt, die zur strengen Untersuchung der muthmaßlichen Brandstiftung und Entdeckung der Ruhestörer ernannt war. Von der Landes-Regierung sind 500 Rthlr. Belohnung und Verschweigung des Namens demjenigen zugesichert, der die Urheber des einen oder des andern Brandes dergestalt nachweist, daß sie zur gesetzlichen Strafe gezogen werden können. Fernere Versuche, die Ruhe durch anonyme, an den Straßenecken angeschlagene Aufrufe zu stören, blieben erfolglos. Ordnung und Regelmäßigkeit, der Charakter unsers öffentlichen Volkslebens sind wieder an die Stelle der Unruhe und Besorgnisse getreten, und Alles geht seinen Gang fort, wie früher. — Der Großherzog und der Magistrat haben der Communal-Garde, die ihren beschwerlichen Nachtdienst auch bereits aufgegeben, öffentlich den ihr gebührenden Dank abgestattet.

(Beschluß folgt.)

B u n t e s.

Es scheint, als wenn die Dichter bloß der Ruhm für die meisten zeitlichen Vortheile entschädigen sollte. Sie sind zu wenig zu Geschäften gemacht, um geehrt, zu oft gefürchtet oder beneidet, um geliebt zu werden.

Wenn ein großer Schriftsteller sich einmal bückt, so kann man seinen Kopf erreichen und das vertheilt denn manche Leute, sich mit ihm zu messen.